

Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forstacademie Dreißigacker –  
Ein Doppeldenkmal von Ludwig Bechstein

Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forstacademie Dreißigacker  
Ein Doppeldenkmal von Ludwig Bechstein  
Reprint der Ausgabe von 1855  
Mit freundlicher Genehmigung des  
Thür. Staatsarchiv Meiningen  
Schloß Bibrabau  
98617 Meiningen

Zum 150. Todestag von Ludwig Bechstein (gest. 14. Mai 1860)  
herausgegeben vom Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsverein.  
Mit einem Register von Walter Uloth.

© Juli 2009

Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt,  
alle Rechte sind vorbehalten der schriftlichen Erlaubnis des Verlages,  
dies gilt für alle Arten der Speicherung oder Reproduktion.

Verlag  
Dr. Norbert Kessel  
Eifelweg 37  
53424 Remagen-Oberwinter  
E-Mail: [nkessel@web.de](mailto:nkessel@web.de)  
Homepage: [www.verlagkessel.de](http://www.verlagkessel.de)  
Fax: 03212-1024877  
Tel: 02228-493  
E-Mail: [nkessel@web.de](mailto:nkessel@web.de)

Druck  
Druckerei Sieber  
Rübenacher Str. 52  
56220 Kaltenengers  
Homepage: [www.business-copy.com](http://www.business-copy.com)

**ISBN: 978-3-941300-11-8**

## Inhaltsverzeichnis

Einleitendes Vorwort. ....	V
I. Die Jugendjahre. ....	1
II. Studien. ....	6
III. Leben und Wirken in Schnepfenthal.....	14
IV. Das Forstinstitut auf der Kemnote bei Waltershausen.....	38
V. Die Societät der Forst- und Jagdkunde. Erste Periode.....	55
VI. Literarische Thätigkeit in dem Zeitraum von 1795 bis 1800.....	71
VII. Aufhören der Forst- und Jagdlehranstalt in Waltershausen. Uebertritt in Herzoglich Sachsen-Meiningsche Dienste. ....	95
VIII. Vorbereitung und Ankündigung der öffentlichen Lehranstalt der Forst- und Jagdkunde zu Dreißigacker bei Meiningen. ....	132
IX. Eröffnung der Forst- und Jagdlehranstalt zu Dreißigacker, und ihr Bestehen bis zum Herbst 1803.....	147
X. Dienstliche und außerdienstliche Nebenbeschäftigungen. 1801 bis 1803.....	163
XI. Literarische Arbeiten. 1801 bis 1803.....	185
XII. Die Forstacademie Dreißigacker in ihrem ersten Lustrum, 1803 bis 1807. ....	201
XIII. Bechsteins Leben und Wirken von 1804 bis 1810.....	216
XIV. Die Forstacademie von 1808 bis 1814. ....	244
XV. Die Societät der Forst- und Jagdkunde. Zweite und dritte Periode. ....	266
XVI. Bechsteins amtliches und literarisches Wirken 1811 bis 1822. ....	276
XVII. Häusliches Leben und Verkehr mit Freunden. 1811 bis 1822.....	301
XVIII. Die Forstacademie von 1815 bis 1822. ....	326
XIX. Bechsteins Tod. Seine Gattin und Witwe.....	345
XX. Die Forstacademie von 1822 bis 1833. ....	353
XXI. Die Societät der Forst- und Jagdkunde. Letzte Periode. ....	368
XXII. Das letzte Jahrzehent der Forstacademie Dreißigacker. 1834 bis 1843 .....	373
I. Vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Schriften und Werke, welche Dr. Johann Matthäus Bechstein verfaßt, übersetzt, und theils allein, theils in Verbindung mit anderen Gelehrten herausgegeben hat, in chronologischer Folge.....	395
II. Bildnisse des Naturforschers Dr. Johann Matthäus Bechstein. ....	399
III. Verzeichniss sämmtlicher Lehrer am herzoglichen Forstinstitut und an der Forstacademie Dreißigacker. ....	400
IV. Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Forstacademiker zu Dreißigacker von der Gründung der Anstalt bis zu ihrer Aufhebung; nach Namen, Herkunft, Zeit der Aufnahme und des Abganges. ....	402
Anmerkungen zum Nachtrag.....	421
Register.....	422



*M. Kainla del.*

*H. Jahn sc.*

*Sr. Joh. Matth. Beckstein.*

Dr. Johann Matthäus Bechstein

und die

Forstacademie Dreißigacker.



von

L u d w i g B e c h s t e i n .



Meiningen,

Verlag der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner & Renner.

1855.

Seiner Hoheit



Erbprinz zu Sachsen-Meiningen und  
Hildburghausen ic. ic.

Herzog zu Sachsen,

unterthänigst gewidmet

von

dem Verfasser.

## Einleitendes Vorwort.

---

In den Worten des drüber stehenden Motto's, die eine der anziehendsten Lebensbeschreibungen neuerer Zeit eröffnen, ist mein ganzes Glaubensbekenntniß im Bezug auf die vorliegende Biographie klar ausgesprochen.

Längst war es mir Wunsch und Vorsatz, eine umfassende, treue Lebensschilderung Johann Matthäus Bechsteins auszuarbeiten. Den Beruf zu einem solchen Unternehmen fühlte ich in mir selbst, in dem dankbaren Andenken an den Mann, der mir Vater und Wohlthäter wurde, und in einer dauernden Verpflichtung; nicht minder in einem langjährigen persönlichen Zusammenleben mit ihm, wie später in einem ungetrübten kindlichen Verhältniß zur Wittve des Verewigten; die Befähigung aber wurzelte in dem Besiß zahlreicher nachgelassener und sonst zu Gebote stehender Materialien, welche gestatteten, ein klares und umfassendes Lebensbild zu entwerfen, ein Buch, nicht für müßige Unterhaltung, sondern für den denkenden Ernst — ein Buch für Männer.

Die Forstacademie zu Dreißigacker, in das Leben gerufen durch den Herzog Georg zu Sachsen-Meiningen, war Bechsteins geistige Schöpfung; mit ihr war sein Leben auf das innigste verwachsen, ihr widmete er seine besten Kräfte; darum ist seine Biographie von der Geschichte dieser Academie ganz unzertrennlich; er war ihre Seele, sein Tod war für sie der empfindlichste Verlust.

Es kam die Zeit, wo nach langem Siechthum, herbeigeführt durch Zeitverhältnisse und mancherlei Anderes, das Leben dieser einst weit berühmten, nützlich wirkenden Wissenschaftsanstalt erlöschen mußte, und dieser Umstand dürfte wohl jedem Unbefangenen wichtig genug erscheinen, das Bestehen und Wirken der Forstacademie von ihrem Ursprung an bis zu ihrer Aufhebung

## VI

am 18. October 1843 in einem übersichtlichen Bilde vorübergeführt zu erblicken, wie wäre aber ein solches Bild möglich, ohne Bechsteins näher zu gedenken?

Ueber 550 Zöglinge hatten bis zum Todestage Bechsteins, 1822, die Academie besucht, und in zwei Jahrzehnten, die in eine bewegte und verhängnißvolle Zeit fielen, war reicher Saame der Wissenschaft, der Lehre, der Anregung zum Guten und Tüchtigen, ausgestreut worden. Noch leben Viele von denen, die dort sich ausbildeten für den Beruf und Wirkungskreis ihrer Zukunft, und von diesen segnen wohl die Meisten noch dankbar Bechsteins Andenken, erinnern sich gern der zu Dreißigacker verlebten Zeit.

„Zu spät!“ höre ich dennoch ausrufen. „Von denen, die Dreißigacker in jener Zeit besuchten, schlafen Viele längst den ewigen Schlaf, Andere wählten andere Berufskreise; Manche verarmten, Manche sind theilnahmelos, und Manchen sogar ist die Erinnerung keine freundliche.“ — Dieß alles konnte mich nicht hindern, der inneren Stimme zu gehorchen, die mich antrieb, dieß Buch zu schreiben, was Niemand außer mir zu schreiben vermochte, und ehe es wirklich zu spät war. Es ist aber nie zu spät, Schönes zu beginnen, wie Goethe sagt, der unter dem Schönen wohl nicht das äußerlich Glänzende, sondern vielmehr das innerlich Tüchtige verstand, und durch das wohlgeählte Beginnen andeuten mochte, daß das Vollenden nicht in unsere eigene Macht gegeben ist, sondern in höheren Händen ruht.

Weder erwarten noch fürchten die Leser dieses Buches im Bezug sowohl auf J. M. Bechstein, als auf die Forstacademie einen Panegyrikus! Das Andenken des in Wahrheit verdienstvollen Mannes bedarf eines solchen nicht, und wie frisch und lebendig auch sein theures Bild in meinem Innern steht, ob schon abermals über drei Jahrzehnte seit Bechsteins Hinscheiden verrauschten, so ehre ich selbst den Unvergeßlichen am Meisten zu sehr, als daß ich mit den Farben unwürdiger Lobrederei jenes Bild in der Erinnerung auffrischen möchte.

Die Academie ist der Geschichte anheimgefallen als ein Bestandenhabendes, Vergangenes. In die tiefsten Einzelheiten ihres Lebens einzudringen, ihr Werden, Blühen und Absterben hier noch ausführlicher zu entwickeln und darzulegen, als es geschehen, kann von Billigdenkenden, die Sachlage richtig Ermägenden nicht gefordert werden. Ich stelle ihr Lebensbild nur in Umrissen hin, gleich einer hellen Aurore, die ein verehrtes Haupt umleuchtet.

Bechsteins redliches Streben, seine äußerst vielseitige Thätigkeit als Erzieher, als Director der Forstacademie, als Naturforscher, als Schriftsteller, als Cameralist, als tüchtiger Mensch und Mann im vollsten Sinne des Wortes — sichert im Voraus diesem Buche die Theilnahme gebildeter Leser aller Stände, nicht bloß die des forstmännischen Publikums.

Ich schmeichle mir, daß dieses Buch Theilnahmewerthes enthalten soll für den Naturfreund mehr als für den Naturforscher, und doch wird auch dieser letztere manchen Blick in die Geschichte des Werdens und der Entwickel-



## VII

lung seiner Wissenschaft, ehe sie den heutigen Standpunkt gewann, nicht ungern thun; für den Forstmann, wie für den practischen Jäger; für den Pädagogen und Schulmann, für den Schriftsteller und für den Buchhändler, denen beiderseits ein so bedeutendes und vieljähriges Wirken mit seinen mannichfachen Leiden und Freuden zu überschauen, anziehend erscheinen dürfte. Ein Leser wird dieß, ein anderer jenes im Buche als seinen Antheil weniger in Anspruch nehmendes überschlagen, ohne deshalb mit dem Autor zu rechten, der gern Alle befriedigen möchte.

Alle bereits vorhandenen kleinen Biographien Bechsteins, z. B. die in Laurops und Fischers Sylvan 1815, in des Freiherrn Lupin von Illerfeld Biographien 1826, in den verschiedenen Ausgaben des Brockhaus'schen Conversationslexicons, in der Biographie universelle ancienne et moderne, Supplement T. LVII. Paris 1834 und Andere sind zum Theil sehr lückenhaft oder enthalten Unrichtigkeiten, welche nun ihre Berichtigung finden.

Daß mir ein reichhaltiges Material zu Gebote stand, lehrt der Augenschein, darunter befand sich der größte Theil des Briefwechsels mit Buchhändlern, nicht unanziehend im Bezug auf den Stand der literarisch-merkantilen Verhältnisse seiner Zeit und die Trümmer eines leider nach Bechsteins Tode arg verwahrlosten, aber immer noch ungemein reichhaltigen Briefwechsels mit Freunden, Bekannten, Gelehrten, sowie mit vielen Vätern der Zöglinge des Instituts zu Waltershausen, der Forst-Academiker, endlich zahlreiche Entwürfe forstwissenschaftlicher und cameralistischer Ausarbeitungen, Entwürfe in Angelegenheiten der Academie, Decrete, Diplome und für die Geschichte der Academie selbst wurden mir mit dankenswerther Bereitwilligkeit jene dieselbe betreffenden Acten in den Herzogl. Regierungs- und Kammerarchiven, dem acamischen Archiv ic. durchzusehen und auszuziehen gestattet, freilich wurde aber auch durch letzteres eine Fessel angelegt. Ich habe einestheils dadurch, anderntheils durch die Rücksichtnahme auf die Erzielung eines möglichst billigen Preises dieses Buches an dem längst vollendeten Manuscript, welches sehr umfangreich geworden war, bedeutend kürzen müssen, doch der Hauptsache nach nur briefliche Mittheilungen, Reden und Auszüge ausgehoben, nebst einigen vielleicht überflüssigen Herzensergießungen über die Todengräber der Forstacademie und kummelkornspaltende Sparsucht. Da indeß der vorgesteckte Raum dennoch überschritten wurde, mußte das Subscribentenverzeichnis wegfallen, dafür empfangen die verehrlichen Käufer das Bildniß als Gratis-Beigabe.

Eine kurze nicht vollendete autobiographische Schilderung, welche der Biographie in Laurops und Fischers oben angeführtem Taschenbuch zum Grunde lag, und in Andere überging, von Bechsteins eigener Handschrift, deutet, wie auch dort im Sylvan für 1815. S. 4 ausgesprochen ist, seine Absicht an, eine ausführliche Selbstbiographie zu hinterlassen, an deren vollständige Ausarbeitung er jedoch nie gekommen zu sein scheint. So kurz aber auch jene Schil-

## VIII

derung ist, so wichtige Fingerzeige giebt dieselbe auf einige Hauptmomente seines Lebens, weshalb ich sie der Biographie einzuweben für gut erachtet habe.

Wie anziehend und lehrreich auch der Bildungsgang des Jugendlebens eines begabten Mannes ist, dem volle Entwicklung seiner Fähigkeiten und Seelenkräfte vergönnt ward, so durfte ich bei der Schilderung desselben doch nicht allzulange verweilen, um dieses Buch nicht noch umfassender zu machen. Ich durfte den Reiz der Blüthe nicht zergliedern, da ich die Frucht beschreiben wollte, die der Welt und der Wissenschaft zu Gute gekommene Thätigkeit des Mannes. Komme ich im Verlauf des Buches auch auf mich selbst zu sprechen, wie das nicht anders sein kann, so geschieht es nicht mir, sondern Ihm zur Ehre, zu dem ich nächst meinem spätern, innigst verehrten fürstlichen Wohlthäter und Herrn, dem regierenden Herzog Bernhard zu Sachsen Meiningen und Hilburghausen — dankbar wie zum guten Genius meines Lebens aufblicke bis an das Ende meiner Tage.

Meiningen, am 11. Juli 1854.

Ludwig Reichstein.